

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 3 (1894)
Heft: 31

Artikel: La coopération des hôteliers au relèvement du mouvement des étrangers []
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 4. August 1894.

Bâle, le 4 Août 1894.

Erscheint Samstags.

N° 31.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 3.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Österreich und Italien:
Bei der Post abbestellen:
Fr. 5.— (Mk. 4.—) jährlich.
Vereinmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Inserate:

20 Cts. per 100 Worte Peti-
telle oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Vereinmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:

Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 3.— pour 6 mois.
Pour l'étranger:
Envoi sans bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 5.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Annonces:

20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rébats en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

8. Jahrgang

3^{me} ANNÉEOrgan und Eigentum
des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété
de la

Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Unsere Fremdenblätter.

Haben unsere Fremdenblätter einen Wert oder nicht? Herr Ch. St., der diese Frage in einer Korrespondenz in No. 28 dieses Blattes in etwas drastischer Weise behandelt, sagt: Nein! In zwei hienauf erfolgten Erwiderungen, welche, sagen wir es rund heraus, von zwei Verkehrsvereinen, als Verleger von Fremdenblättern herrührend, wird behauptet: Ja!

Wir, die wir diese Angelegenheit vom objektiven, unbefangenen Standpunkte aus betrachten, sagen: Ja und Nein! Bevor wir jedoch auf die Frage näher eingehen, möchten wir unsere werten Leser ersuchen, wohl zu unterscheiden, dass sich unsere Ansicht nicht auf den Wert der Fremdenblätter als solche, sondern ausschliesslich nur auf den Wert der in denselben enthaltenen Fremdenlisten bezieht.

Man zählt unter den schweizerischen Fremdenblättern — und es sind dies nicht von den geringsten — solche, die in ihrem 25sten Jahrgange stehen. Wir sind geneigt, hierin einen Beweis zu erblicken, dass diese Blätter bei ihrer Gründung einem Bedürfnis entsprochen haben, vielleicht noch mehr, als es jetzt der Fall sein würde, denn früher, als man noch gemächlicher reiste, als man sich noch Tage der Ruhe und Erholung gönnte, mag das Bedürfnis nach der „Lektüre im Hause“ ein grösseres, willkommeneres gewesen sein, als jetzt, wo das Reisen mehr einer Hetzjagd gleicht, so dass man beinahe stündlich eine Fremdenliste herausgeben müsste, wollte man sie zuverlässig gestalten.

Zudem gibt es ja auch Hoteliers, denen es nicht halb so pressiert, wenn es sich darum handelt, abgereiste Gäste auf der Liste zu streichen, dagegen es aber sehr eilig haben, frisch Angekommene oder gar Passanten anzumelden; Reklame! ob gut angebrachte, lassen wir dahingestellt sein. Trotz alledem aber will es uns scheinen, als haben auch heute noch die Fremdenblätter von der Notwendigkeit ihres Vorhandenseins nicht so viel eingeübt, dass man sie sammt und sonders als Makulatur zu taxieren berechtigt wäre. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, dass deshalb die Schweiz mit denselben überflutet werden müsse und, bei diesem Punkte angekommen, begreifen wir sehr wohl die Entrüstung unseres Korrespondenten Ch. St. Es sind der Fremdenblätter zu viele. Bald in jedem Nest, das seine Dutzend Reisenden zu beherbergen vermag, ist etwa ein findiger Druckerkopf, der, im Interesse des Fremdenverkehrs natürlich, die Notwendigkeit eines Fremdenblättchens einsieht und keine „Opfer“ (!) scheut, ein solches ins Leben zu rufen. Dabei ist: Fremdenliste Nebensache! Inseratenteil Hauptsache!

So kommt es dann, dass ein Hotelier, wollte er in dieses Chaos von Fremdenblättern, die ihm, in voller Würdigung des Ranges seines Hauses, gratis zu allen Fenstern hereinfliegen, Ordnung bringen, einen eigenen Mann den ganzen Tag beschäftigen könnte. Nicht befremden können wir uns aber damit, dass Herr St. meint, es könne das Auflegen der Fremdenlisten irgend einen Gast bewegen, dem Gäste eines andern Hotels nachzureisen. Und wenn dem wirklich so wäre? Kann dann nicht ebensogut Herr St. einen Gast oder eine Familie unter seinem Dache, resp. in der Fremdenliste verzeichnen haben, die den Gast eines andern Hotels veranlasst, des Herrn St.'s Etablissement, bezw. genannte Familie aufzusuchen, wodurch dann das europäische Gleichgewicht wieder hergestellt wäre?

Sicher ist, — und der Fälle sind viele, wo wir uns selbst zu überzeugen Gelegenheit hatten — dass namentlich an Kurorten, wo die Gäste bei trübem Wetter mehr oder weniger auf ihre vier Wände angewiesen sind und ihnen jede Lektüre, so auch diejenige der Fremdenblätter, eine willkommenere ist. Aber auch in grösseren Verkehrszentren schafft die Neugierde, ob wohl Verwandte, Freunde oder Be-

kannte in unmittelbarer Nähe seien, unzählige Leser der Fremdenliste des betreffenden Orts.

Zudem hiesse es, den Verkehrs- oder andern mit der Hebung des Fremdenverkehrs betrauten Vereinen gegenüber, die richtige Auffassung ihrer Bestrebungen in Zweifel ziehen, wollte man die Fremdenblätter rundweg als Papierkorbpfutter taxieren, denn ganz abgesehen davon, dass die hauptsächlichsten dieser Fremdenlisten ihren Wert für den Gast haben, so ist doch in Bezug auf diejenigen Blätter, die von Verkehrs- oder sonstigen Vereinigungen herausgegeben werden, noch sehr in Betracht zu ziehen, dass sie für den Herausgeber eine Einnahmequelle bilden, die wiederum den Contributenten zu gute kommt.

Da sind z. B. die Verkehrsvereine Zürich, Bern, Interlaken, die durch die Herausgabe ihrer Fremdenblätter sich eine unversiegbare Einnahmequelle geschaffen haben, durch die sie in die Möglichkeit versetzt werden, zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur Besserung der örtlichen Verhältnisse zu wirken, ohne die zunächst Interessierten allzusehr belasten zu müssen. Wie mancher trägt sein Scherlein in Form eines Inserates im Fremdenblatt zur Speisung dieser Silberquelle bei, den man sonst nicht einmal ein moralisches Recht hätte, um einen Beitrag anzugehen.

Diese Thatsachen zwingen uns die Frage auf, warum eigentlich der „Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung“ oder der Verkehrsverein Luzern die Aneignung des bestehenden oder die Gründung eines neuen Fremdenblattes mit Regiebetrieb noch nicht in Erwägung zu ziehen für zeitgemäss und praktisch befunden haben. Auf den Wert der Fremdenlisten und auf die dadurch den Hoteliers entstehende Plage zurückkommend, glauben wir unserem verehrten Korrespondenten, Herrn St., nicht besser über die Kalamität hinweghelfen zu können, als mit dem Rate, den ihm unser Korrespondent Th. C. in vorletzter Nummer gibt: „Man refusierte einfach, was einem nicht passt.“ Befolgt ein Jeder diesen Rat, dann wird zwar manches Verlegergesicht sich etwas in die Länge ziehen, dafür aber nach und nach diese kleinen Fremdenblättchen nur noch an denjenigen Orten ihrem Zwecke dienen, mit denen sie Kraft der Fremdenlisten in direkter Beziehung stehen.

La coopération des hôteliers au relèvement du mouvement des étrangers.

(Suite et fin.)

„Tourist“: La presse spéciale des hôteliers aime ses lecteurs et en est fière et pourtant elle ne peut faire autrement que d'ouvrir assez souvent ses colonnes à des articles traitant d'abus plus ou moins notoire et qui menacent de compromettre la dignité du métier. L'opinion courante est, dans tous les cas, qu'une grande partie des propriétaires d'hôtels ne se préoccupent pour ainsi dire nullement des vœux légitimes du public et que l'exploitation de beaucoup d'hôtels se meut dans des ornières telles que le fait même devrait stimuler les éléments entrepreneurs et ambitieux à gagner la faveur des voyageurs par une tenue exemplaire de leurs maisons. Il n'y a pas longtemps qu'on pouvait lire dans les journaux allemands l'exposé mi-sérieux, mi-humoristique des tribulations auxquelles est exposé l'étranger dans la plupart des hôtels allemands de rang moyen; de même, à intervalles réguliers, la presse ordinaire et spéciale reproduit des séries de propositions réformatrices, sans qu'on n'ait jamais appris que ces projets bénévoles se soient réalisés, ni que les abus incriminés aient disparu sur toute la ligne. Si cet exposé, dont l'auteur n'est autre que l'écrivain et le savant Ernst Eckstein, blâme la mode des portiers de réveiller tel et tel voyageur d'une voix de stentor qui fait tressailler les dormeurs des chambres voisines, bien que les allants et venants dans les corridors et escaliers les aient tenus éveillés jusqu'à très minuit — l'Allemand toujours content s'est depuis longtemps si bien habitué à cet ennui qu'il ne le ressent que lorsqu'on l'y rend attentif. Il en est ainsi des plaintes sur l'insuffisance des fermetures contre la lumière du jour, de telle sorte que les rayons du soleil viennent beaucoup trop tôt troubler le voyageur béate-

ment bercé dans les bras de Morphée. Quant au défaut de chauffage et de ventilation, à l'humidité des draps de lit, au peu d'abondance de l'eau de toilette, à l'exiguïté des essuie-mains, ce sont des récriminations qui retentissent chaque année et le soupir du voyageur rentré dans ses pénates: „on n'est vraiment bien que chez soi“, n'est que l'expression concentrée d'une foule de réclamations contre une quotité fort notable des maîtres d'hôtels. Il est évident que le mouvement des étrangers se développerait avec plus d'intensité, si MM. les hôteliers voulaient tenir compte de ces plaintes et les organes professionnels devraient être les premiers à ramener leurs intérêts sur le bon chemin. Dans tous les cas ils s'acquerraient la reconnaissance de la généralité et des milieux dont ils ont à défendre les intérêts beaucoup mieux qu'en se jetant comme une meute sur la question des rabais et de la réclame.

Jadis d'autres idées régnaient sur ce dernier point dans les journaux d'hôteliers. Il n'y a pas longtemps qu'une de ces feuilles publiait une série d'articles fort intéressants sur l'importance et la nécessité de la publicité-réclame, dans lesquels on pouvait lire cette phrase qu'aujourd'hui la réclame apparaît au public comme un acte de courtoisie qu'on ne saurait négliger sans risquer de nuire à ses affaires. Il y a sûrement quelque chose de vrai dans cette opinion, quand bien même nous maintenons que pour tout hôtelier qui pense et réfléchit, la réclame est une question de vie ou de mort. C'est pour ce motif que nous combattons avec la plus grande énergie les allégations contraires de la presse des hôteliers, allégations qui, crues sur parole, pourraient compromettre l'existence de maint hôtel petit ou moyen. Heureusement qu'il existe encore un beau nombre d'hôteliers qui ne se laissent pas tromper par les compromis de leur presse, mais appliquent le sage principe que pour être fréquemment un établissement doit avant tout être connu. Ainsi que nous l'avons vu, il y a beaucoup d'hôteliers qui sont l'honneur du métier, qui estiment commercialement correct et équitable de faire cause commune avec les sociétés de touristes, d'excursions, etc. et qui s'assurent d'une manière ou d'une autre la coopération de ces associations. L'Union des hôteliers du Palatinat a pris, dans sa récente assemblée générale, une résolution qui peut servir d'exemple à toutes les associations semblables et qui impose directement aux membres le devoir de seconder par des actes les efforts des sociétés de touristes. Grâce à notre propre expérience, aux relations que beaucoup d'hôteliers entretiennent avec ces sociétés de voyages, nous constatons que ce travail en commun est implemment récompensé pour ce qui touche les propriétaires actifs d'hôtels, etc. La devise „aux audacieux les mains pleines“ est aussi celle de la profession d'hôtelier et ceux qui enseignent le contraire et conseillent une indifférence contemplative plutôt qu'une activité efficace, font fausse route.

(Bd. La presse spéciale des hôteliers aime ses lecteurs et en est fière. A coup sûr, honorable „Tourist“. Mais vous ne les aimez pas comme ça! humbles et humilisés, repentants et rampants, ils devraient implorer vos faveurs, c'est pourquoi vous tenez en si haute estime l'Association des hôteliers palatins, association modèle entre toutes, parce que ceux qui font cause commune avec les sociétés de touristes et d'excursions, etc. sont l'honneur du métier. Au vrai, nous ne pensons pas que l'Association des hôteliers du Palatinat tienne beaucoup à l'amitié du „Tourist“, beaucoup de voyageurs pour leurs hôtels, voilà le point intéressant. Le fait que notre presse spéciale ouvre fréquemment ses colonnes à des articles traitant d'abus plus ou moins notoire, prouve certes qu'elle a conscience des déficiences existantes et que la bonne volonté de faire mieux ne manque pas. Le „Tourist“ lui, est tellement infatué et saturé de sa méthode curative qu'il nous fait l'effet d'une éponge tombée dans l'eau. A sa mission redemptrice qui doit apporter le salut et le secours aux touristes comme aux hôteliers, aux premiers parce qu'ils n'auront que peu à dépenser, aux seconds parce qu'ils n'auront que peu à encaisser, à tous une existence agréable, à cette mission-là nous n'y croyons pas et nous n'y croirons pas avant d'avoir appris que le „Tourist“ s'est fait crucifier pour ses convictions.

Quant à la relation mi-sérieuse, mi-humoristique des tribulations auxquelles est exposé l'étranger dans la plupart des hôtels de rang moyen, le savant auteur Ernst Eckstein, en a reçu la réponse dans la „Wochenschrift“ organe de l'Association internationale des propriétaires d'hôtels. La quintessence de cette réplique c'est que „l'hôtel de rang moyen donne pleinement et largement ce qu'il reçoit du voyageur comme équivalent.“

Pour terminer, le „Tourist“ entonne un chant de louange à l'adresse des hôteliers qui insèrent: heureuse qu'il „en“ existe encore, c'est-à-dire un beau nombre d'hôteliers qui ne se laissent pas tromper par les compromis de leur presse.

À qui donc s'adresse cette joyeuse exclamation? Le „Tourist“ se réjouit-il de la somme d'intelligence habitant le cerveau des hôteliers pratiquant l'insertion ou bien est-ce le sentiment de reconnaissance de l'enfant envers son père nourricier qui lui fournit le pain quotidien? Nos remerciements anticipés à qui nous renseignera sur ce point.

Le comble de l'impudence

en matière de racolage d'insertions vient d'être atteint par un sieur G. Neumann, chef d'une soi-disant „International Central Agency“ à Aix-la-Chapelle. Un charmant personnage du reste, ce Monsieur Neumann, pas bête et débrouillard, un homme qui sait prendre l'occasion aux cheveux et l'exploiter. Aussi bien faut-il être de première force pour réussir à assaisonner du réchauffé avec une nouvelle sauce si appétissante qu'à première vue on croit avoir devant soi ce légume chinois devenu récemment à la mode et reconnu comme le *nec plus ultra* pour un palais de gourmet.

C'est à peu près ainsi que se présente à nous M. Neumann dans sa dernière circulaire lancée il y a quelques jours aux quatre points de l'horizon, et conçue en ces termes:

„Depuis la publication de notre circulaire de mai, nous avons eu la satisfaction de constater que dans l'assemblée générale de l'association internationale des propriétaires d'hôtels réunie à Cologne le 11 juin, on a élogieusement préconisé un moyen, entièrement conforme d'ailleurs au but que nous poursuivons, de remédier aux abus de la réclame ainsi qu'à la chasse aux annonces. D'autre part également, tant de gens du métier que de simples particuliers, nous avons reçu des témoignages de reconnaissance, de sorte que nous vous envoyons aujourd'hui avec nos plus sincères félicitations la circulaire de juillet de notre système très perfectionné et augmenté relatif à l'insertion collective des hôtels dans 13 journaux étrangers; nous espérons que nos aspirations, nos principes, nos avantages, consacrés par une longue étude tendant à trouver une méthode rationnelle et profitable de publicité, rencontreront bon accueil partout et parviendront à supprimer les dépenses énormes qui se faisaient jusqu'ici pour la réclame.

Il importe que tout les milieux intéressés serrent les rangs en vue d'une action commune; de cette manière seulement, il sera possible de faire disparaître cet ulcère, ainsi que Monsieur Lehr (Munich) qualifiait si bien les méthodes actuelles d'annonces, dans la dernière assemblée de Cologne. Au cas où nos efforts seraient généralement secondés, nous serons heureux alors de pouvoir accorder à nos honorables abonnés de plus grands avantages et leur permettre de cette façon de réaliser de plus fortes économies encore.“

Ainsi donc le système de réclame recommandé il y a quelques années comme incomparable et seul efficace par MM. G. L. Daube (Cologne) sous le titre „Annonce collective dans 8 journaux“, Louis de Vries (Gand) ibidem „dans 30 journaux“, M. Petzl (Frankfurt) ibidem „dans 10 journaux anglais“ et d'autres encore, mais que ces messieurs ont depuis longtemps abandonné faute de jugement (sic) de la part des hôteliers ou qu'ils laissent végéter au prix de douleurs indicibles, eh bien! ce système vient d'être découvert encore une fois par le nouveau Christophe Colomb, Monsieur G. Neumann.

L'invention n'est donc pas neuve, néanmoins la forme en laquelle elle est communiquée au public est si ingénieuse qu'il serait vraiment dommage de dissimuler cette panacée à nos lecteurs. Peut-être s'en trouvera-t-il encore auxquels le génie de M. Neumann peut imposer.

Si nous disons en plus que la résolution de l'assemblée de Cologne prévoit l'annonce collective au gré de chaque hôtelier et sans l'intermédiaire d'aucune agence quelconque, nous voulons par là indiquer à chacun comment il doit se comporter à l'égard de l'innovation Neumann.

Nos listes d'étrangers.

Une correspondance insérée dans le N° 29 de l'„Hôtel-Revue“ qualifie les listes d'étrangers de „procédé sans aucune valeur pratique“ et donne aux éditeurs la peu consolante assurance „que neuf fois sur dix au minimum toutes ces listes se retrouvent fraternellement réunies au fond du panier.“

Il n'est pas dans nos intentions d'engager avec votre correspondant une polémique sur la valeur des listes d'étrangers. Ceux qui ont une telle peur de la concurrence qu'ils font disparaître les listes d'étrangers d'autres localités, nous ne chercherons point à les convaincre que beaucoup d'étrangers sont heureux d'apprendre où séjournent leurs amis et connaissances et ne quitteront point pour cela l'endroit, s'ils s'y trouvent bien à tous égards.

Le but de ces quelques lignes est uniquement de priver votre correspondant et ceux qui professeraient les mêmes idées, de refuser simplement les listes d'étrangers qui leur sont adressées. Il n'en coûte pas plus de peine que d'étendre la main vers le panier. Le premier procédé ne sera pratiqué qu'une seule fois, le second se répétera chaque semaine, chaque jour peut-être, sans compter les ennuis et les colères rentrées. Nous sommes certes de ceux qui ne veulent pas être importuns et ne dépensent pas volontiers leur argent pour des frais de port inutiles; c'est pourquoi nous, et sans doute nos collègues, serions reconnaissants à celui auquel le journal ne plaît pas, de bien vouloir le refuser au lieu de le jeter au panier.

Th. C.

Note de la rédaction: Dans un des prochains numéros, nous nous permettrons de donner notre opinion à ce sujet.

Die Fremdenblätter.

(Korresp. von Ch. St.)

Meine Korrespondenz in No. 28 betr. Fremdenblätter scheint vielfach missverstanden worden zu sein. Ich habe nie behauptet, dass Fremdenblätter wertlos und schwindel seien, ich habe sogar an

meinem Ort selbst ein solches Blatt gegründet, ich protestierte nur gegen das Versenden derselben. Ich gebe zu, dass einzelne grössere Kurorte oder Bäder, wo der Fremde sich wirklich längere Zeit aufhält, eine gewisse Berechtigung haben, ihre Listen in der Welt herum zu schicken und wo der Sucher eines Namens dessen Träger am betr. Orte antreffen würde, aber wie viele solcher Listen sind es denn? Die meisten stammen aus Plätzen, wo der Fremde sich nur vorübergehend aufhält und wo die Liste zwei, sogar auch nur einmal wöchentlich erscheint. In den weitaus zahlreichsten Fällen würde also Derjenige, welcher einen Namen nachreist, den er in diesem oder jenem Fremdenblatt gesehen hat, geprellt sein, denn wenn die Liste erscheint, ist der Betreffende vielleicht schon wieder — zu Hause. An meinem Ort z. B. erscheint die Liste zweimal wöchentlich und zwar Mittwochs und Sonntags; zwei Tage vor Erscheinen werden die Namen gesammelt, also z. B. für das Sonntagsblatt am Freitag; diejenigen Gäste, welche Samstag, Sonntag und Montag ankommen, figurieren deshalb erst in der Mittwochsliste, obwohl vielleicht die meisten schon wieder über alle Berge sind. Was nun gar die Unterhaltung und Lektüre betrifft, so muss derjenige Lesesalon schlecht bestellt sein, wo der Gast auf die geistreiche Lektüre der Fremdenlisten angewiesen ist. Da glaube ich denn doch, dass dem Gast mit einigen Büchern oder Zeitschriften mehr gedient ist — aber freilich, diese kosten Geld, während die Fremdenlisten gratis sind. Also nochmals, ich halte die Listen für den Ort, wo sie erscheinen, nicht nur für berechtigt, sondern sogar für notwendig, weil es ja Vielen schmeichelt, unter den Gästen eines grösseren Hotels zu figurieren und warum sollte man diesem Gefühl nicht Rechnung tragen? Dagegen halte ich das Versenden der Listen und Listchen — mit wenig Ausnahmen — für unberechtigt, weil unnütz.



Paris. Die neue unterirdische Eisenbahnlinie vom Bahnhof von Sceaux nach dem Luxemburgpalast ist nunmehr fertig gestellt. Es bleibt nur noch die innere Einrichtung des unterirdischen Bahnhofes zu vollenden übrig, der an der Ecke des Boulevard St. Michel und der Rue Gay-Lussac gelegen ist.

Bergbahn Zermatt-Gornergrat. Herr Jules Anselmier, Ingenieur in St. Gallen, ist mit den Vorarbeiten für die Bergbahn Zermatt (1620 m. ü. M.) Gornergrat (3136 m. ü. M.) betraut worden. Die Aufnahmen dieser hochinteressanten, zirka 10 Kilometer langen Bahn beginnen schon die nächsten Tage, um noch diesen Herbst fertig zu werden.

Telephonwesen. Zwischen Berlin und Wien soll noch in diesem Jahre die Telephon-Verbindung hergestellt werden. Die Linie Berlin-Wien wird voraussichtlich über Zossen, Dresden, Pirna, Gotteluba, Hellendorf, Peterswalde, Aussig und Prag geführt werden und somit eine Länge von etwa 660 Kilometern haben. Dresden und Prag sollen als Zwischenstationen eingeschaltet werden.

Exposition belge à Genève. La „Gazette des Etrangers“ de Genève écrit: Nous avons annoncé que de nombreux négociants belges avaient l'intention de supplanter les produits français dans notre pays, qui chacun le sait sont inabornables par suite des traités que nous devons à MM. Méline et consorts.

Cette exposition s'ouvrira à Genève le 16 août au Bâtiment Electoral et si nous jugeons d'après le programme que nous avons sous les yeux, elle est des mieux composées et des plus variées.

Warnung! Ein Hochstapler aus Paris, Namens Halphen, macht, wie man dem „Vaterland“ schreibt, gegenwärtig die schweizerischen Kurorte unsicher. Derselbe ist im Besitze einer grossen Zahl falscher englischer Pfundnoten und sucht dieselben überall an Mann zu bringen, was ihm auch wiederholt gelang, da die Fälschungskate gut ausgeführt sind. Sein Hauptgeschäft besteht aber in der Ausgabe falscher Checks, mit denen er ebenfalls bereits mehrere grössere Bankhäuser geprellt. So wird derselbe von Baden (Aargau) aus wegen eines solchen im Betrage von 2500 Fr. verübten Betruges verfolgt. Halphen sieht sehr fein aus, spricht mehrere Sprachen und verkehrt immer in den feinsten Hotels. Den Hotels dürfte besondere Vorsicht empfohlen werden.

Bosnien als Fremdenplatz. Vor nicht gar langer Zeit wurden gewissenorts Verlautungen bekannt, gemäss welchen sich in Paris eine Gesellschaft gebildet habe, deren Bestrebungen dahin gehen, Bosnien dem Fremdenverkehr zugänglich zu machen.

Wir hätten diesen Ausserungen keine weitere Bedeutung beigemessen, wenn sie nicht von einer hochangesehenen Persönlichkeit schweizerischer Nationalität ausgegangen wären. Unter diesen Umständen aber glauben wir es doch für angezeigt, die Sache etwas näher auf den Grund zu gehen und wandten wir uns zu diesem Behufe direkt an die schweizerische Gesandtschaft in Paris, welche uns in sehr entgegenkommender und verdankenswerter Weise den gewünschten Aufschluss erteilte. Nach den von dieser Seite erhaltenen Berichten gehen die Bestrebungen

der genannten Pariser Gesellschaft, in Gemeinschaft mit der bosnischen Regierung, hauptsächlich dahin, das Land dem Handel zu eröffnen, einstweilen sei aber noch keineswegs daran zu denken, dasselbe dem Fremdenverkehr in grösserem Massstabe zugänglich zu machen.

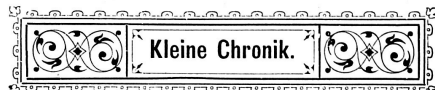
Wahlvorschlag.

An die Herren Kollegen der Sektion Graubünden!

Als drittes Mitglied des Verwaltungsrates des Schweizer Hotelier-Vereins wird hiemit vorgeschlagen:

Herr Direktor J. Giger
vom Hotel du Lac in St. Moritz-Bad.

X.



Ragaz. Im Hotel Hof Ragaz weilt der Fürst zu Wied mit Gefolge.

In Tarasp-Schuls weilen gegenwärtig die preussischen Minister Delbrück und Puttkamer.

Lugano. Am 1. August ist hier ein neues Hotel, genannt „Hotel Ville de Zürich au Lac“, eröffnet worden.

Göschenen. Der Khedive von Ägypten und Gefolge sind auf ihrer Durchreise im Hotel Göschenen abgestiegen.

Luzern. Im „Bellevue“ befindet sich seit einigen Wochen der greise Kardinal Ledochowski in Ferienaufenthalt.

Basel. Im Hotel Euler ist diese Woche Prinzessin Youriewsky, die Kaiserin-Wittve von Russland abgestiegen.

Bern. In Dierschwand bei Adelboden lässt ein Herr Riesen einen mächtigen Hotelbau aufführen, anno 1895 zu eröffnen.

Interlaken. Im Hotel des Alpes sind abgestiegen: Le Prince de Joinville, Mme. la Princesse de Joinville et leur suite, Paris.

St. Moritz. Der Afrikaforscher Henry Stanley ist mit seiner Gemahlin zu einem längeren Aufenthalt in St. Moritz angekommen.

St. Moritz. Im Hotel Petersburg weilen zur Zeit der amerikanische General H. Ripley und Senator Esqu. Randolph Robinson.

Campfer. Im Hotel Julierhof ist am 1. August der Khedive von Ägypten mit Gefolge zu längerem Aufenthalt abgestiegen.

Luzern. Der Bau einer englischen Kirche auf hiesigem Platze wird wohl nicht mehr manches Jahr auf sich warten lassen. Die benötigten Fonds sind so ziemlich beisammen.

Pontresina. Das Hotel Enderlin beherbergt die Gräfin von Trani, geb. Herzogin von Bayern, und die Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, das Hotel Weisses Kreuz Herrn Bundesrat Lachenal.

Zürich. Herr Dr. Ausderan, Präsident der Direktion der zentralen Zürichbergbahn, teilt mit, dass, wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, die Eröffnung des Betriebes der Bahn auf 1. November möglich sein werde.

Zürich. Eine englische Kirche soll in Zürich an Stelle der zur Zeit bestehenden englischen Kapelle gebaut werden. Ein reicher Engländer hat für diesen Zweck bereits 1000 Pfund Sterling zugesichert, unter der Bedingung, dass mit dem Bau bis April 1895 begonnen werde.

Frequenzliste ausländischer Kurorte. Aussee 4345, Baden-Baden 29,706, Baden bei Wien 10,597, Badenweiler 568, Ems 5806, Franzensbad 5316, Karlsbad 26,007, Marienbad 18,876, Nauheim 7570, Neuenahr 4189, Reichenhall 5816, Vöslau 3678, Wildungen 2496, Wildbad 4922, Ostende 6875, Wiesbaden 62,255.

Luzern. Im „Hotel National“ in Luzern sind abgestiegen: Abbas Pascha Hilmi, Khedive von Ägypten und dessen Gefolge: Herr Louis Rouiller Bey, Generalsekretär; Herr Ahmed Bey Chaffik, Kanzleichef; Herr Oberstleutnant Hussein Fanzli Bey; Herr Kapitän Aly Bey Ebadi; Herr Abdel Halim Pascha, Adjutant des Vizekönigs; Herr Dr. Comanos Pascha, Leibarzt; ferner Prinz Mohamed Aly, Bruder des Khedive und dessen Leibarzt Herr Dr. Kransky.

Graubünden. Mit diesem Sommer tritt das Alpen-thälchen Vals im Graubündner Oberland in die Reihe der bündnerischen Kurorte. Vals besitzt eine Therme, ähnlich derjenigen von Weissenburg. Das Kurhaus mit ca. 70 Betten wie auch das Badgebäude sind dem modernen Komfort entsprechend eingerichtet. Die Direktion dieses Aktiengesellschafts hat Herr Ph. Schnyder, früher im Kurhaus Maloja und Hotel Belvédère in Davos, übernommen.

St. Moritz-Bad. Im Hotel du Lac weilen: Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Herzog zu Sachsen, und die Prinzessin Helena von Sachsen-Altenburg, geb. Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, mit Dienerschaft. — Das Hotel Victoria beherbergt: Die Herzogin Wera von Württemberg, Grossfürstin von Russland mit Töchtern, Herzoginnen Elsa und Olga von Württemberg nebst Gefolge und Dienerschaft; ferner die Herzogin von Aosta mit Gefolge und Dienerschaft und Graf und Gräfin Wenden.

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns im Monat Juli 1894 abgestiegenen Fremden. Deutschland 6686, Oesterreich-Ungarn 764, Grossbritannien 3188, Vereinigte Staaten (U. S. A.) und Canada 2772, Frankreich 1734, Italien 663, Belgien und Holland 753, Dänemark, Schweden und Norwegen 145, Spanien und Portugal 98, Russland (mit Ostseeprovinzen) 638, Balkanstaaten 114, Schweiz 2346, Asien und Afrika (Indien) 143, Australien 35, verschiedene Länder 37. Zusammen 20,116 Personen. Total seit 1. Mai 43,745 Personen.

Königliche Geschenke hat die Königin-Regentin von Holland, wie verlautet, den vielen Angestellten des Kurortes und andern Persönlichkeiten gemacht. Der Kurarzt erhielt einen Orden nebst 1500 Fr., ein Lehrer, der dem Erzieher der jungen Königin romanischen Unterricht erteilte, 1000 Fr.; der Direktor vom Waldhaus eine mit Diamanten besetzte Kravattenkette; die Angestellten vom Waldhaus 2000 Fr.; die vier Kutscher zusammen 400 Fr.; die Badfrau vom Kurhaus eine goldene Broche nebst einem beträchtlichen Geldgeschenk; der Landjäger von Schuls 100 Fr. etc. etc. Wer überhaupt mit der königlichen Familie in Berührung kam, wurde in zartsinniger Weise mit einem Geschenk bedacht.